

ren Deutschen Botschafter in New Delhi und Islamabad. Die Moderation übernahm ein weiterer Kenner des indischen Subkontinents: Heinz Bongartz, bis vor kurzem Repräsentant der Friedrich-Ebert-Stiftung in New Delhi. Die Offiziellen aus Indien und Pakistan vertraten dabei durchaus auch kritische Positionen und nahmen zu den angesprochenen Problemen differenziert Stellung. Dabei wurde zum Beispiel deutlich, daß Indien und Pakistan nur gewinnen können,

wenn sie sich einander annähern, den Handel ausweiten sowie mehr Visa an Besucher aus dem jeweiligen Nachbarland gewähren. Trotz des anstrengenden Tagesprogramms war das Engagement der Teilnehmer bei der Diskussion deutlich zu spüren.

Nicht nur diese rege Beteiligung der Teilnehmer zeigte deren Interesse; auch die Kritiken waren durchweg positiv, so daß sicher von einem gelungenen Seminar gesprochen werden kann. Noch dazu

war es ein wirklich außergewöhnliches Seminar - mit Vertretern der Botschaften (oder gar dem Botschafter Pakistans, der am Morgen persönlich anwesend war), werden nur die wenigsten bereits diskutiert haben. Insofern gebührt den Organisatoren Dank für ihre große Mühe.

Georg Amshoff

## Interview:

### "In Pakistan herrscht juristischer Notstand"

**Asma Jahangir, international bekannte und anerkannte Anwältin und Vorsitzende der unabhängigen Menschenrechtskommission Pakistans, zur Situation in ihrem Land und zur Lage der Frauen im Interview mit Sven Hansen**

#### Welche Menschenrechtsprobleme gibt es in Pakistan?

Der Staat steht vor einer schwierigen Situation, weil er mit bewaffneten, ethnischen und religiösen (= kommunalistischen) Konflikten innerhalb des Landes umgehen muß. Dabei ergreift der Staat selbst Partei durch "extralegale" Hinrichtungen, die mittlerweile gesetzlich legalisiert wurden. Die Regierung bekommt dieses Problem nicht unter Kontrolle.

Zusätzlich gibt es große machtlose Gruppen wie Frauen, Kinder, Arbeiter und Indigene. Über viele Jahre haben wir in Pakistan nur für politische Rechte gekämpft - bis 1985 herrschte Kriegsrecht - und dabei gerieten alle anderen Themen in den Hintergrund. Erst nach 1988 wurde in einem breiteren Rahmen über allgemeine Rechte gesprochen. Wir haben jetzt zwar eine Demokratie, die aber noch sehr brüchig ist. Weiterhin gibt es viele Institutionen aus der Zeit des Kriegsrechts, beispielsweise die Geheimdienste, die faktisch eine Parallelregierung bilden.

Als Menschenrechtsanwälte kämpfen wir heute auf zwei Ebenen, zum einen gegen die Regierung, die alle und alles kontrollieren will und zugleich gegen die Probleme auf der Mikroebene, wie zum Beispiel beim Wahlrecht für die Bewohner der Stammesgebiete. Auch wenn diese kürzlich das freie Wahlrecht erhielten, gibt es dort Wahlmanipulationen, die abgestellt werden müssen. Ansonsten bleibt das Wahlrecht in den Stammesgebieten so bedeutungslos wie das der restlichen Bevölkerung. Wir müssen uns um beide Probleme gleichzeitig kümmern.

#### Welche Rolle spielen die Anschläge radikaler islamistischer Gruppen?

Die Gruppen schaden mit ihrem Verhalten vielen Menschen nicht nur dadurch, daß sie sich und Unbeteiligte gegenseitig umbringen, sondern schon allein durch ihre Existenz und Politik. Jeglicher Fortschritt, den wir uns vorstellen können, wird von ihnen strikt abgelehnt. Diese Ablehnung ist so militant, daß weder Politiker die Freiheit zu Reformen haben, noch die Bevölkerung riskiert, auch nur kleinste Verbesserungen zu fordern.

#### Am Vorabend des 50jährigen Staatsjubiläums Mitte August hat die Regierung ein Anti-Terrorismus-Gesetz verabschiedet. Was sagen Sie dazu?

Obwohl wir auch gern ein Ende des religiösen Terrorismus erleben würden, hat unsere Organisation das Gesetz abgelehnt, denn wir sehen in ihm keine Lösung. Es gibt der Polizei die Lizenz zum Tö-

ten und die Entscheidungsbefugnis, jemanden als Terroristen zu behandeln. Damit wird sie gleichzeitig zur Justiz. Es gibt großen Widerstand gegen das Gesetz. Die Regierung glaubt jedoch, eine Alternative zu brauchen, da die Justiz unfähig ist. Wir denken, das gesamte Justizsystem muß reformiert werden, damit es wieder wenigstens etwas Gerechtigkeit gibt. Zur Zeit gleicht unsere Justiz einem einzigen Scherbenhaufen.

#### Wie äußert sich der Zusammenbruch der Justiz?

Zunächst haben wir mangelhafte Gesetze. So ist Mord kein Fall für das Strafrecht, sondern Privatrecht. Angehörige von Opfern können Mördern vergeben, weshalb diese entsprechend Druck ausüben. Daneben können sich Mörder auch freikaufen. Zusätzlich mangelt es der Polizei an Ausbildung und Ausstattung. Sie hat zum Beispiel keine Geräte zum Vergleich von Fingerabdrücken. Oftmals besitzt die Polizei als Beweismittel nur durch Prügel beschaffte Geständnisse. Das ist nicht legal, doch die Polizei hat sich inzwischen an diese Methoden gewöhnt.

Vor Gericht dauern die Verfahren dann viele Jahre. Gerichtsmedizinische Berichte sind gleichlautend und werden manchmal vom Reinigungspersonal und nicht von Medizinern verfaßt. Die Justiz auf der unteren Ebene ist überlastet, ineffektiv, korrupt und unmoralisch. Auf der oberen Ebene gibt es bei Berufung in Mordfällen Verzögerungen von bis zu sieben Jahren. Man kann in Pakistan von einem juristischen Notstand sprechen.

#### Wie sind Frauen von Menschenrechtsverletzungen betroffen?

Neben den aus anderen Ländern des Subkontinents bekannten Problemen der Gewalt, der Brautverbrennungen oder der Mitgift sowie des untergeordneten Status von Frauen in den Familien haben wir in Pakistan noch zusätzliche Probleme. Hier herrscht faktisch noch Feudalismus, der zusammen mit orthodox-religiösen Einflüssen für Frauen tödlich sein kann. Dabei gibt es in Pakistan in jeder Schicht sehr starke Frauen und trotz widriger Umstände überleben die Frauen aus eigener Kraft.

In den Dörfern gibt es Frauen, die genau wissen, was sie wollen, die allein für ihre Familien sorgen, weil der Mann drogensüchtig ist oder in den Golfstaaten arbeitet. Diese Frauen müssen sich jedoch gegenüber dem ganzen Dorf behaupten. Es gibt starke Frauenbewegungen und es gibt auch Studentinnen mit klaren Vorstellungen über ihre Zukunft. Das ist die eine Seite, der ein völlig verschlossener Geist in unseren Institutionen, und vor allem in der Justiz,

gegenübersteht. Juristen sehen die Frauen immer noch als gesellschaftlichen Besitz an, und sie fällen Entscheidungen, wonach Frauen sich nicht frei unter Männern bewegen oder gar mit ihnen sprechen dürfen. Sie stellen Frauen so dar, als seien sie der Gesellschaft untertan. Wir haben Sitten und Gebräuche, die die Tötung von Frauen zulassen, wenn sie mit fremden Männern sprechen. Das gibt es vielleicht auch in anderen Gesellschaften, aber am schlimmsten ist, daß diese Ansicht von den pakistanischen Gerichten in der Rechtsprechung übernommen wurde.

Unter Diktator Zia-ul-Haq wurde im Namen des Islams ein Gesetz verabschiedet, daß alle sexuellen Kontakte außerhalb der Ehe zu einem schweren Verbrechen machte. Das führte jedoch dazu, daß in Vergewaltigungsprozessen oftmals nicht die Vergewaltigung, sondern der außereheliche Sexualverkehr verhandelt wird. Die Frau wird somit zur Angeklagten in ihrer eigenen Sache. Angeklagte Männer werden nach dem Prinzip "im Zweifel für den Angeklagten" freigelassen. Die betroffene Frau wird jedoch angeklagt,

weil sie nicht verheiratet war und man erfuhr, daß sie keine Jungfrau mehr war, oder aber weil sie durch die Vergewaltigung schwanger wurde.

### Zweimal war Benazir Bhutto Premierministerin. Hat sich das auf die Situation der Frauen ausgewirkt?

Benazir Bhutto war wohl interessiert, die Situation von Frauen zu verbessern. Sie hat auch einiges getan, obwohl ihr dabei die Hände gebunden waren. In ihrer Zeit wurden Frauen erstmals als Richterinnen bei den obersten Gerichten zugelassen. Auch waren die Medien frei, ein wichtiger Beitrag von ihr, den sie selber wohl nie so gesehen hat. Die Veröffentlichungen der Medien haben auch Frauen dazu ermuntert, den Mund aufzumachen und ihre Wünsche zu äußern. Das hat einiges geändert. Benazir Bhutto hat auch nie etwas getan, was direkt gegen die Interessen von Frauen gerichtet war, aber sie hätte viel mehr unternehmen können und es gab auch entsprechende Erwartungen an sie.

## Bücher

**Arundhati Roy: Der Gott der kleinen Dinge.** Aus dem Englischen von Anette Grube. Roman, 380 Seiten, Verlag Karl Blessing, 1997, 38.- DM.

"Was geht uns Indien an?" Mit diesen Worten lehnte es einer der Fürsten der deutschen Literaturkritik ab, sich mit dem Roman "Der Gott der kleinen Dinge" zu befassen. Inzwischen wurde Arundhati Roy für ihr Erstlingswerk mit dem englischen "Booker-Prize" ausgezeichnet, ein weiterer Grund, sie mit Salman Rushdie zu vergleichen. Indessen ist hier für die lesende Welt eine neue Stimme aus Südasiens zu entdecken, die ihre tragische und komische, teilweise autobiographische Familiengeschichte in ganz eigenem Ton erzählt.

Im Zentrum stehen siebenjährige Zwillinge, Bruder und Schwester. Ihren entzückend direkten, unbestechlichen Kinderblick auf Menschen und Dinge übersetzt die Verfasserin in eine innovative, wunderbar witzige Sprache, während die erwachsenen Familienmitglieder sich eher im leicht antiquierten postkolonialen indischen Englisch ausdrücken. Daß einiges davon selbst in der deutschen Fassung anklingt, ist das Verdienst der Übersetzerin Anette Grube.

Arundhati Roy erzählt vom jähem Ende der Zwillingssymbiose, von der Verstoßung aus der Kindheit, von einer Katastrophe: die zu Besuch weilende englische Cousine ertrinkt, als das Boot der Zwillinge kentert, und Ammu, ihre Mutter, deren Bauchhaut das gleiche Braun hat wie die zärtlich daraufliegenden kleinen Hände der Kinder, liebt den falschen Mann, einen Unberührbaren. Er, Velutha, wird zu Tode getreten und geschlagen von Polizisten, die damit sozusagen vorausseilend das Urteil der zu ei-

ner Oberkaste und damit zu den Mächtigen gehörenden Familie Ammu vollstrecken. Von da an stirbt auch Ammu.

Arundhati Roys Geschichte spielt in Kerala, Indiens südlichstem Bundesstaat, wo etwa ein Fünftel der Menschen Christen sind, und sie spielt im Jahre 1969, als Kerala marxistisch regiert wird. Was unter den Verhältnissen Indiens nur bedeutet, daß die Mächtigen, viele seit tausend Jahren syrische Christen, eben auch Marxisten sind. Und Menschen wie Velutha finden sich doppelt betrogen: weder ihre Bekehrung zum Christentum noch ihr Eintritt in die marxistische Partei erlöst sie von ihrem Kastenschicksal, sie bleiben Unberührbare.

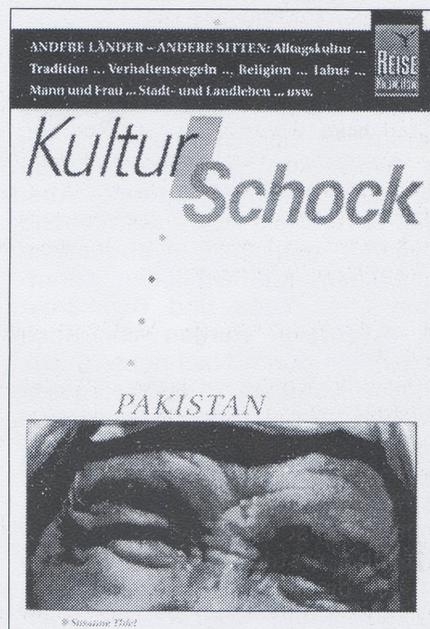
Auf einer zweiten Erzählebene kehren Arundhatys Zwillinge als Mittdreißiger mitsamt den Gespenstern ihrer Vergangenheit in das Kerala der Gegenwart zurück. Sie begegnen einer Gruppe von Kathakali-Tänzern, die in einer nächtlichen Tanzszene ihre Götter um Vergeltung dafür bitten, daß sie die heiligen Tänze vor Touristen tanzen und damit ihre Identität zu Geld machen. Allerdings endet das getanzte Götterdrama so: "Die Kathakali-Tänzer nahmen ihre Masken ab und gingen nach Hause, um ihre Frauen zu schlagen." (S. 270). Das ist so in Indien. Muß auch das so bleiben? "Der Gott der kleinen Dinge" ist ein poetisches und ein politisches Buch aus dem heutigen Indien. Es geht uns an!

Ulrike Vestring

**Claudia Polzer: Der politische Hinduismus,** Herausgegeben von der Internationalen Liga für Menschenrechte in Kooperation mit der Stiftung Umverteilen, Berlin. Zu bestellen über: Int. Liga

f. Menschenrechte, Oldenburger Str. 33, 10551 Berlin. Tel.: 030-3962122, FAX: 030-3962147.

**Kavaljit Singh: The Reality of Foreign Investments - German Investments in India (1991-96),** Madhyam Books, 142 Maitri Apartments, Plot Nr. 28, Patparganj, New Delhi 110092, Indien (auch zu beziehen über Südasiensbüro)



Susanne Thiel: KulturSchock Pakistan, 288 Seiten, DM 24,80, ISBN 3-89416-453-0, Verlag Peter Rump GmbH, Hauptstraße 198, 33647 Bielefeld